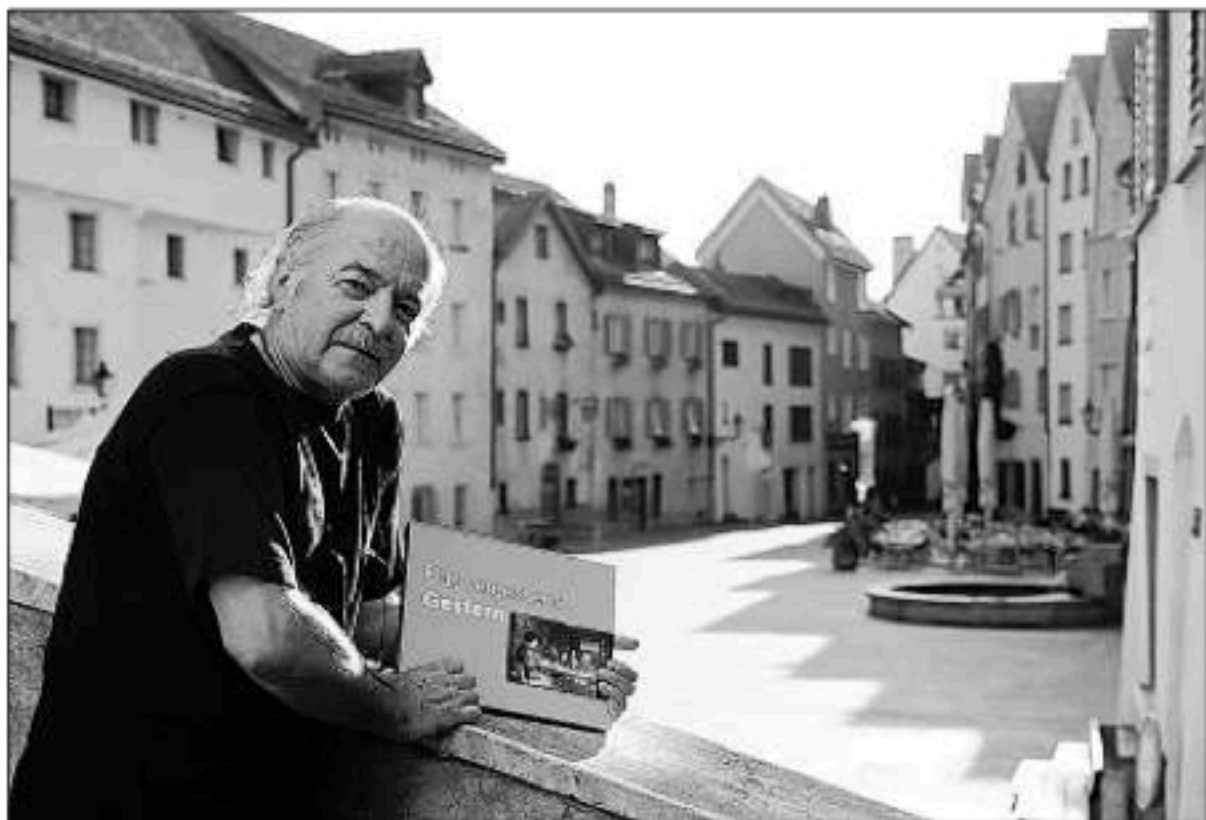


«Nicht nachtrauern, aber in guter Erinnerung behalten»

Er bezeichnet sich zwar als «Discount-Churer», im Herzen von Charly Bieler nimmt die Alpenstadt jedoch keinen «Discount-Platz» ein: «Chur ist der mentale Mittelpunkt meines Lebens.»

Von Curdin Guidon

Wenn Charly Bieler in der Sommerhitze auf dem Arcasplatz sitzt, den Schatten und eine Stange Pannache geniesst, leuchten seine Augen. Im reinsten Khuredialekt erzählt der Reisejournalist, Bildreporter und Sachbuchautor, nebenamtliche Mitarbeiter der traditionellen Churer Fasnachtszeitung «Schparz», Drehbuchautor und Regisseur sowie Werbetexter von «seiner» Stadt, von der Altstadt, in welcher der 61-Jährige aufgewachsen ist, die er fotografiert hat und über die er berichtet.



Charly Bieler auf dem Arcasplatz mitten in Stadt, die der «Discount-Churer» als den «mentalen Mittelpunkt meines Lebens» bezeichnet. (Foto Tamara Defilla)

Reumütiger Rückkehrer

«Ich wäre eigentlich gar nie weg von Chur, wenn es die Arbeit nicht nötig gemacht hätte», erklärt Bieler, der als Lokalredaktor beim «Freien Rätier», als Redaktor bei der «Bündner Zeitung», der heutigen «Südostschweiz», und 18 Jahre als Aussenkorrespondent des «Tages-Anzeiger» für Graubünden, Glarus und das Fürstentum Liechtenstein mit Sitz in Chur gearbeitet hat. Erst als Reisejournalist für den «SonntagsBlick» und danach für das «Migros-Magazin» zog es ihn nach Zürich. Neben dem Wohnort in der Limmatstadt gab er jedoch immer auch noch Chur als sein Zuhause an ... Zürich sei immer nur eine Zwischenstation gewesen, um möglichst schnell wieder nach Chur nach Hause zu kommen. «Nur einmal», erzählt er, «zügelte ich nach Trimmis. Nach neun Monaten bin ich aber reumütig zurückgekehrt.»

Premiere mit zehn

Chur ist für Charly Bieler die Altstadt. «Als Kinder haben wir in der Vazerol- und Storchengasse jeden Estrich gekannt», berichtet er.

Dort hat er mit Freunden Geisterbahnen gebaut. «Wenn Kinder das heute tun würden, wäre die Polizei schnell vor Ort», lacht er, der im Alter von zehn Jahren erstmals «ennet den Gleisen» in der Neustadt war. Und so sind die schönsten Orte und Plätze auch allein auf die Altstadt ausgerichtet: die Halde, von wo aus eine einmalige Aussicht auf Chur zu geniessen ist und wo sich doch Hasen und Füchse in unmittelbarer Nähe gute Nacht sagen, Brambrüesch als «einmaliges Naherholungsgebiet», der Arcas, «wo früher alle 14 Tage Ramba-zamba war», die Badi Sand «wo sich immer dieselben Leute treffen.» Doch es habe sich auch sehr viel verändert.

«Die Stadt muss leben»

«Weil es 'in' war, zogen die Leute vermehrt in die Altstadt, nur um dann dort zu reklamieren, dass es zu lärmig sei.» Das sei schade, denn «die Stadt muss leben. Sollen die Leute, denen die Geräusche einer lebendigen Stadt zu viel sind, doch ins sterile Lürliabad mit seinen Einheitsstrassen ziehen.» Chur brauche mehr Toleranz, fordert

Bieler deshalb. Beispielsweise wie damals, als die Bürgergemeinde in einer Aktion alle Bewohner, die seit 25 Jahren oder mehr in Chur Steuern zahlten, zu einem günstigen Preis ins Bürgerrecht aufnahmen. Von dieser Aktion machte auch der eigentliche Bonaduzer Bürger Gebrauch, und deshalb bezeichnet er sich als «Discount-Churer».

Freunde und Kafi

Viel lieber berichtet er aber von der Zeit, als er sein Aussenkorrespondenten-Büro an der Sennhofstrasse hatte. Jeden Morgen haben sich «Alt-Churer» zum Kafi und zum Philosophieren getroffen, pünktlich um 8 Uhr sind Röbi Indermaur, Peter Curdin Conrad, Albi Brun und Dea Murk zusammengesessen. «Das war bereichernd», erinnert sich Bieler. «Ja, vor 30 Jahren war Chur noch eine Kleinstadt, in der sich jeder kannte», sinniert er, «die Altstadt war ein Dorf voller Krämerläden.»

Die Zeit sei aber nicht nur in Chur schneller geworden, rasant sogar. «Es nützt nichts, Altem nachzutruern», sagt er, «aber in

guter Erinnerung behalten ist doch wichtig.»

«Das vergessene Gestern»

Und so hat der erfahrene Medienmensch vor seiner Frühpensionierung sein Fotoarchiv durchstöbert. Die Erinnerungen an eine verfllossene Zeit hat er in ein Buch, dessen Vernissage heute gefeiert wird, verpackt und mit Texten versehen. Klar spielt in «Das vergessene Gestern» Chur eine Hauptrolle, aber auch beinahe vergessene Reminiszenzen aus dem ganzen Kanton und Zusammenhänge mit weltpolitischen Ereignissen sind zum Abschluss von Bieler's Medienkarriere zu finden.

Untätig bleibt Charly Bieler nach seiner Frühpensionierung indessen keineswegs. Auf Foppa hoch über Flims baut er einen Stall zur weltweit ersten «Capunseria» um, zu einem Restaurant, in dem sich, wie in den zwei Bieler-Büchern «Capuns» und «Capuns-Geschichten» alles ums Bündner Nationalgericht dreht.

Charly Bieler: «Das vergessene Gestern», Südostschweiz Buchvertrieb. Vernissage heute Freitag, 21. August, 18 Uhr, «Rosstall», Kasernenstrasse 36, Chur.